

MIT SEINEN AUGEN

Jugendwallfahrt nach Neuzelle
22. Mai 2016

Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt



Liebe junge Christen,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die Augen gehören zu den wichtigsten Organen beim Menschen. Vieles nehmen wir nur über die Augen auf. Das Sehen gehört darum zu den klassischen fünf Sinnen des Menschen. Menschen, die nicht mehr sehen können oder gar von Geburt an blind sind – denen fehlt etwas Wichtiges und sie müssen mit vielen Hilfsmitteln das ergänzen, was sie nicht sehen können. Wenn unsere Augen schwächer werden oder nicht ganz deutliche Bilder liefern – dann nehmen wir eine Brille zu Hilfe.

Heutzutage müssen schon sehr viele Menschen eine Brille tragen – so dass dieses Hilfsmittel inzwischen auch in verschiedene Redewendungen Eingang gefunden hat: Etwas „durch eine bestimmte Brille“ sehen – das heißt: etwas mit bestimmten Vorurteilen betrachten. Oder: Jemand sieht alles durch eine „rosarote Brille“ – er sieht alles in übertriebenem positiven Licht und verkennt manchmal die Probleme, die man nicht verdrängen darf. Alles „Schwarz sehen“ – da ist jemand fixiert auf die Gefahren und die negativen Seiten und es wachsen übertriebene Ängste und Sorgen, die auch lähmen können.

Ihr merkt schon: Bei diesen Redewendungen geht es nicht um einen *Gegenstand (Brille)* – um eine Sehhilfe – sondern eher um einen bestimmten Blickwinkel, den ein Mensch hat, oder der ihm eben fehlt. Es geht um die *inneren Augen* in unserer Seele, um das was uns Gott dort sagt und zeigt. Darüber möchte ich mit euch nachdenken, weil ich glaube, dass diese Augen für jeden Menschen und erst recht für den Christen sehr wichtig sind.

Wir katholische Christen begehen in diesem Jahr das Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Der Hl. Vater hat uns eingeladen, in diesem Jahr etwas ganz Wichtiges neu sehen zu lernen: Nämlich die Haltung Gottes, die er gegenüber den Menschen hat – und sie selbst neu einzuüben und zur eigenen zu machen. „Barmherzig wie der Vater im Himmel“ steht darum als Überschrift über diesem Heiligen Jahr und über den vielen Heiligen Pforten in aller Welt, die – so auch hier in Neuzelle – einladen dazu, die eigenen Augen zu öffnen und zugleich mit Gottes Augen sehen, urteilen und handeln zu lernen – eben „wie der Vater“!

Ich fasse einmal in drei kleinen Merksätzen zusammen, was ich euch gern von dieser Wallfahrt im Heiligen Jahr mitgeben möchte:

1. Mach die Augen auf – Gott zeigt dir Menschen, die Hilfe brauchen

Es gibt Menschen, deren Blick reicht nicht weiter als einen Meter um sich herum. Sie sind ganz besorgt um sich selbst. Sie haben ständig damit zu tun, sich vor Gefahren zu bewahren und sind nur darauf aus, dass es ihnen selbst gut geht. Oft sagen solche Menschen gern den Satz: „Ich fühle mich gut!“ Solche Individualisten haben aber eines vergessen: Dass sie nicht allein auf der Welt sind, und dass auch sie angewiesen sind auf andere Menschen. Was wären wir ohne unsere Eltern und Geschwister, was wären wir ohne Freundinnen und Kameraden, mit denen man sich austauschen und etwas unternehmen kann. Und dann gibt es da jeden Tag Menschen, die Hilfe brauchen, die kleine und große Lasten zu tragen haben. Gott zeigt uns diese Menschen, er lässt sie uns über den Weg laufen. Jeder von uns kann einem anderen Menschen etwas von seinen Lasten abnehmen oder zumindest tragen helfen. Dazu helfen uns die Werke der Barmherzigkeit, die wir in diesem Jahr besonders in den Blick nehmen wollen. Wenn wir heute die Kirche verlassen nach dieser Messfeier, bekommt jeder von euch eine kleine Karte, auf der ein solches Werk der Barmherzigkeit steht.

Versucht es einmal: Macht die Augen weit auf – Gott zeigt jedem von uns Menschen, die Hilfe brauchen! Ihr werdet eine erstaunliche Erfahrung machen: Wenn man nicht nur an sich denkt, dass man sich selbst „gut fühlt“, sondern zuerst an andere, wird man überreich beschenkt.

2. Mach die Augen auf – Gott zeigt dir deine Sünden

Jetzt wundert ihr euch sicher. Warum tut Gott das? Ist das nicht unangenehm und peinlich? Ja, das kann es sein. Gott zeigt uns, wie wir wirklich sind. Vor ihm können wir uns nicht verstellen. „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen“, so hieß es im heutigen Evangelium. Die ganze Wahrheit *über uns selbst* ist damit auch gemeint. Das Heilige Jahr ist dazu da, sich von Gott zeigen zu lassen, wo wir uns von ihm entfernt haben, wo wir gesündigt haben – durch Lustlosigkeit und Trägheit, durch eigene Bosheit und Unehrllichkeit. Dazu müssen wir stehen. Keiner von uns ist vollkommen, immer bleiben wir in unserem Christsein hinter dem zurück, was Gott von uns erwartet und ersehnt. Aber Gott öffnet uns nicht nur die Augen für unsere Sünden, er will uns auch davon frei machen und erlösen und die Gnade eines immer wieder neuen Anfangs schenken. Die Beichte gehört darum immer wieder zu unserem Leben als Christ. Nur wer sich selbst Barmherzigkeit schenken lässt, der wird fähig, sie auch anderen zu erweisen. Wer das Herz Gottes und seine Liebe annehmen kann, sich vergeben lassen kann, der wird auch herzlich mit anderen umgehen können. Gott zeigt uns unsere Sünden, weil wir ihm nicht gleichgültig sind und weil wir immer mehr auf ihn hin wachsen sollen.

3. Mach die Augen auf – Gott zeigt dir deinen Lebensweg

Gott hat uns das Leben geschenkt. Er beschützt uns und er begleitet uns. Wir haben „Zugang zu seiner Gnade“, wie es Paulus heute in der 2. Lesung ausdrückt. Das dürfen wir glauben. Er lässt uns darum auch nie allein in allen unseren Entscheidungen und Überlegungen. Nur: Wir müssen Augen und Ohren öffnen für seine Zeichen, die er uns sendet. Die Heiligen konnten das. Sie waren ganz offen für das, was Gott von ihnen wollte. Denkt zum Beispiel an eure Firmpatrone die ihr euch ausgesucht habt, denkt an unsere Bistumspatronin, die heilige Hedwig, die immer eine große Aufmerksamkeit für Gott hatte und darum ein leuchtendes Zeichen der Güte und Barmherzigkeit in ihrer Zeit wurde.

Ich rate euch: Fragt bei allen wichtigen Entscheidungen in eurem Leben immer: Herr, was willst du, dass ich jetzt tun soll? Für welchen Beruf bin ich geeignet, wo sind meine

Begabungen? Kann ich vielleicht in einem Beruf in der Kirche mithelfen, dass der Glaube weiter wächst? Welche Frau, welchen Mann soll ich heiraten? Passen wir zueinander, haben wir alles geprüft, was für eine Ehe wichtig ist? Wer offene Augen und Ohren hat, wer die richtige Brille aufsetzt, der wird Gottes Zeichen sehen und entdecken. Der Vater im Himmel ist barmherzig – darum überlässt er uns nicht uns selbst, sondern zeigt uns, wie wir in unserem Leben wirklich glücklich werden können.

Liebe junge Christen, liebe Schwestern und Brüder,
Damit wir all das sehen, was Gott uns zeigt, braucht es die **inneren Augen**, die ganz wach sein müssen. Gott zeigt uns vieles, was für unser Leben wichtig ist: er weist uns hin auf Menschen, die Hilfe brauchen; er zeigt uns auch unsere Sünden; und er gibt uns Tipps und Hinweise für unseren Lebensweg durch die Stimme unseres Gewissens. Darum sehen wir nicht alles durch die „rosarote Brille“ und schon gar nicht gehören wir als Christen zu den „Schwarzsehern“. Wir sehen realistisch und klar, wenn wir mit Gottes Augen sehen lernen. Das wünsche ich euch von ganzem Herzen. Amen.



Es gilt das gesprochene Wort.